



## Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Integrationsrat	02.05.2011	
Ausschuss Soziales und Senioren	05.05.2011	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

### **Einsatz eines Integrationsmittlers für die Personengruppe der Migranten mit russischem Sprachhintergrund TOP 4.5 der Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren vom 17.03.2011**

**Wie in der Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren vom 17.03.2011 zugesichert, stellt die Verwaltung die beim Wohnungsversorgungsbetrieb eingesetzte Integrationsmittlerin für die Personengruppe der Migranten mit russischem Sprachhintergrund vor:**

Aufgrund der Problemstellungen, die sich im Aufgabenbereich des städtischen Wohnungsversorgungsbetriebs ergeben, wurde zusätzlich zu einem Nationworker für die Personengruppe der Roma auch der Einsatz eines Integrationsmittlers zur Verbesserung der Betreuung von in Köln noch in städtischen Wohnheimen untergebrachten und bereits in privaten Wohnraum verzogenen Migrantinnen und Migranten mit russischem Sprachhintergrund als notwendig erachtet und im Rahmen des nachfolgend dargestellten Konzepts umgesetzt.

Im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung zur Übernahme von Spätaussiedlern nach dem Bundesvertriebenengesetz (BVFG) sind der Stadt Köln seit 1992 ca. 15.000 Personen zugewiesen worden. Der überwiegende Teil davon stammt aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion.

Da Spätaussiedler als deutsche Staatsangehörige ohne Einschränkung privaten Wohnraum beziehen dürfen, befindet sich derzeit neben einer geringen Anzahl jährlicher Neu-

zuweisungen nur noch eine kleine Gruppe meist alleinstehender Männer in den Übergangwohnheimen des städtischen Wohnungsversorgungsbetriebs (WVB). Hierbei handelt es sich allerdings um besonders schwierige Personen mit multipler Problemlage, die weiterhin der Hilfestellung bedürfen.

Für diese seit Jahren untergebrachten Wohnheimbewohner ist zusätzlich festzustellen, dass es den mit diesen Vorgängen befassten einheimischen Betreuern aufgrund deren fremder /andersartiger Verhaltensweise, die über die Sozialisation im Herkunftsland des Personenkreises geprägt wurde, in der Regel schwerfällt, an die Neubürger heranzukommen und ihnen die vorhandenen Hilfsangebote erfolgversprechend zu vermitteln.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem in der Integrationsarbeit mit Roma-Flüchtlingen eingesetzten Nationworker entstand die Idee, auch zur Beratung und begleitenden Unterstützung von Spätaussiedlern, Flüchtlingen und jüdischen Kontingentflüchtlingen mit russischem Sprachhintergrund, die bei der Integration in das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben unseres Landes weiterhin der Hilfestellung bedürfen, als zusätzliche Fachkraft einen **Integrationsmittler** einzusetzen.

Die Umsetzung erfolgt seit dem 15.09.2008 in enger Kooperation zwischen dem städtischen Wohnungsversorgungsbetrieb und dem Phoenix Köln e.V., einer Selbsthilfeorganisation aus den Reihen des betroffenen Personenkreises, die gemeinsam einen qualifizierten Mitarbeiter ausgewählt haben, der sowohl mit den Bedingungen aus dem Herkunftsland als auch mit den Möglichkeiten des Kölner Beratungs- und Hilfesystems vertraut ist und in enger Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern des städtischen Wohnungsversorgungsbetriebs die Beratung und begleitende Unterstützung der Betroffenen durchführt.

Über diese Maßnahme mit einer geplanten Befristung bis zum 31.12.2009 wurde der Ausschuss Soziales und Senioren in seiner Sitzung vom 27.11.2008 bereits informiert.

Aufgrund der guten Erfolge wird der Einsatz des Integrationsmittlers im Arbeitsfeld bis dato weitergeführt. Inzwischen ist der als erster Integrationsmittler eingesetzte Psychologe, Herr Bäder, aus dem Arbeitsfeld ausgeschieden und seit dem 15.09.2010 durch **die Sozialarbeiterin, Frau Fischer**, ersetzt worden. Sowohl die aktuelle Mitarbeiterin als auch der ausgeschiedene Mitarbeiter sind selbst als Spätaussiedler der Stadt Köln zugewiesen worden und kennen von daher z.B. das Leben in einem Kölner Übergangshaus aus eigener Erfahrung.

Dazu zählt, wie es Herr Bäder in einem Artikel der Kölner Rundschau vom 22.01.2010 beschreibt, die unter der Überschrift „der Integrationsmittler hilft Spätaussiedlern, denen der Sprung in ein neues Leben nicht recht gelingen will“, über das Arbeitsfeld berichtet hat, z.B. der Widerspruch bei Jugendlichen, die, „einerseits deutscher als Deutsche sein zu wollen, andererseits russische Patrioten spielen, die man so nicht einmal in Russland findet“.

Von daher stehen Angebote zu Auswegen aus einem Teufelskreis aus Langeweile, Depression, Alkohol- und Drogengebrauch ebenso im Blickpunkt des Integrationsmittlers wie die Gegensteuerung zu Erfahrungen im Herkunftsland, die zu einem großen Misstrauen gegenüber jeglicher Form von Behörden geführt haben und die Bereitschaft zur Annahme von Hilfsangeboten häufig blockieren.

Dazu zählen Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten wie Alkoholiker/ Sucht-

krank, psychisch Kranke, Haftentlassene, Behinderte, Verhaltensauffällige und Systemgeschädigte, deren Integration aufgrund der diversen Problemlagen des Alltags immer noch nicht in ausreichendem Maße vollzogen ist.

Wie mit dem Phoenix Köln e.V. abgesprochen, beinhaltet der über die Kooperation festgelegte Aufgabenbereich in erster Linie weiterhin die Bearbeitung der speziellen Problemlagen der in den städtischen Übergangwohnheimen verbliebenen problematischen Personen. Neben der notwendigen Hilfestellung beim Übergang in Regelwohnraum sollen diese ebenso wie auffällige, bereits in Privatwohnungen in Köln lebende russischsprachige Migrantinnen und Migranten dabei an die vielfältigen Ressourcen des Trägers herangeführt werden.

Von den bereits in privaten Wohnraum verzogenen Spätaussiedlern und weiteren Zuwanderern aus dem russischen Sprachraum (insgesamt leben in Köln derzeit ca. 30.000 Migrantinnen und Migranten mit russischem Sprachhintergrund) ist bekannt, dass hier häufig Eingliederungshemmnisse aufgrund von Sprachdefiziten, Arbeitslosigkeit und Alkoholproblematik vorliegen. Von daher kommt es im Kölner Stadtgebiet entsprechend immer wieder zu Auffälligkeiten, die als Auswüchse einer grundsätzlichen Negativentwicklung wahrgenommen werden.

Parallel dazu haben die in der Betreuung dieses Personenkreises vormals eingesetzten Organisationen und Verbände, die ihre erforderlichen Finanzmittel aus Zuschüssen refinanziert haben, die an die Anzahl der einwandernden Spätaussiedler gekoppelt waren, in Folge des Rückgangs der Zuzugszahlen fast ihr gesamtes Personal abgebaut bzw. in andere Aufgabenfelder verschoben, so dass derzeit von dieser Seite kaum noch nennenswerte Hilfeleistungen zur Verfügung stehen.

Aufgrund der entstandenen Lücke haben sich Betroffene in verschiedenen Selbsthilfegruppen zusammengefasst, von denen der Phoenix Köln e.V. mit seinem Kultur- und Integrationszentrum und seiner in Kooperation mit dem JobCenter Köln entstandenen **Job-Börse speziell für russischsprachige Arbeitssuchende** im Stadtteil Neuhrenfeld die mit Abstand größte Kölner Einrichtung darstellt und sich von daher hervorragend für die Zusammenarbeit im Rahmen der Kontaktaufnahme und der Vermittlung passgenauer Hilfsangebote für die Zielgruppe eignet.

Zu diesen Hilfsangeboten zählt u.a. auch das von der GAG, der Diakonie, der Agentur für Wohnkonzepte und dem Phoenix Köln e.V. gemeinsam aufgelegte Wohnprojekt „Nascha Kwartihra“ für pflegebedürftige russischsprachige Menschen.

**Seit der Übernahme des Aufgabenbereichs durch Fr. Fischer** konnte die Kontaktnahme zu den teilweise seit Jahren in städtischen Übergangsheimen untergebrachten ca. 100 Personen nochmals intensiviert und folgende Beratungshilfen umgesetzt werden:

Unterstützung bei Behördengängen **für ca. 50 Bewohner**

Hilfestellung bei der Wohnungssuche bzw. bei Mietvertragsangelegenheiten (mit allen Vorgängen, die den Bezug einer Privatwohnung verhindern) **für ca. 40 Bewohner**

Unterstützung beim (nachholenden) Erwerb einer ausreichenden Sprachkompetenz **für 14 Personen**

Hilfe bei der Anerkennung von Diplomen **für 7 Personen**

Vermittlung zur JobBörse des Phoenix Köln e.V. **bei 6 Personen**

Vermittlung in Qualifizierungs-/Umschulungsmaßnahmen **bei 3 Personen**

Hilfe bei Problemen mit Gesundheit/Suchtkrankheit **für 8 Personen**

Hilfe bei Bankgeschäften, Einkaufsverhalten bzw. Schuldenberatung **für 2 Personen**

Zusätzlich war Frau Fischer im Rahmen der Auflösung eines städtischen Wohnheims und im Rahmen weiterer Hilfestellungen am Übergang in eine Privatwohnung **bei bisher 18 Personen** und beim Übergang in altersgerechtes Wohnen **bei 2 Personen** beteiligt.

Wie wertvoll der Einsatz einer Fachkraft wie der Integrationsmittlerin auch in der täglichen Aufnahmepraxis für in den Aufgabenbereich neu zugewiesene Personen ist, zeigte sich vor kurzem bei der Einreise einer Frau mit schwerstbehindertem Sohn aus der russischen Teilrepublik Tschetschenien. Ohne den Einsatz von Frau Fischer wäre es kaum möglich gewesen, der nur russisch sprechenden Asylbewerberin, die ihren körperlich und geistig behinderten Sohn, der zusätzlich unter epileptischen Anfällen leidet, permanent betreuen muss, die notwendigen Ämtergänge in Köln nicht nur in einer ihr verständlichen Sprache zu erläutern, sondern sie auch durch individuelle Begleitungshilfe bei der Umsetzung zu unterstützen.

Auch die Beratung und Betreuung ehemaliger Wohnheimbewohner ist aufgrund von Mundpropaganda inzwischen angelaufen.

Da der ausgewählte Träger als Selbsthilfeorganisation seine Tätigkeit grundsätzlich auf eine langfristige Betreuung des betroffenen Personenkreises ausgerichtet hat, ist zusätzlich die Möglichkeit gegeben, Präventionsmaßnahmen/-systeme für die nachfolgenden Generationen aufzubauen.

In diesem Zusammenhang ist die Integrationsmittlerin, Frau Fischer, über die Gruppenarbeit der JobBörse in Sprachmaßnahmen und Bewerbungstrainings sowie in Informationsveranstaltungen zu den Themen Gesundheitssystem und Berufsorientierung für russischsprachige Migranten in die Betreuung von weiteren 100 Personen direkt eingebunden.

**Insgesamt ist es sowohl Herrn Bäder als auch Frau Fischer gelungen, Hemmschwellen, die in Bezug auf den erschwerten Zugang zur Vermittlung von Hilfsangeboten für die von einer fremden Sozialisation geprägten problematischen Neubürger bestanden, zu durchbrechen und von daher bereits erste Erfolge zur Verbesserung der Integration und zum Übergang in privaten Wohnraum verbuchen zu können.**

gez. Reker